

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 3

Rubrik: Blickwinkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Filmfrau erinnert sich ...

Wir wissen alle noch ganz genau, mag es auch schon lange her sein: An einem Sonntagnachmittag stibitzten wir Mädchen Mutters Schuhe mit den hohen Absätzen und schminkten uns die Lippen. Wir waren im schönsten «Backfisch»-Alter. Ganz Verwegene setzten sich einen von Mamas Hüten auf – und so, als «Erwachsene» verkleidet, stolzierten wir mit der Freundin, dem Cousin oder dem grossen Bruder in eine Kinovorstellung, zu der man unter 18 Jahren rechtmässig keinen Zutritt gehabt hätte. Die Kassiererin drückte beide Augen zu, nahm unsere aus dem Taschengeld zusammengekratzten Batzen entgegen, und man wies uns Plätze in der vordersten Reihe an. Preis – je nach Kino – 80 Rappen oder ein Franken zehn.

Wir wissen auch noch genau, welches unser erster Film war: «Konfetti» mit Heinz Rühmann. Oder sahen wir Rudolf Valentino als Scheich? War es «Ben Hur» oder «Die Helden von Alcazar»? Möglicherweise war es auch ein Film mit der «süssen» singenden und hopsenden Shirley Temple oder mit der «verruichten» Zarah Leander.

Der Urgrossvater, fragt man ihn nach seinem ersten Filmerlebnis, weiss zwar den Titel nicht mehr, doch er erinnert sich an den Klavierspieler seitlich vor der Leinwand, der den Stummfilm musikalisch untermalte.

Vlasi, berühmtes Schweizer Script-Girl

Auch Marty Vlasak-Walser, genannt Vlasi, geboren 1915, erinnert sich ans Kino. Allerdings nicht als Zuschauerin, sondern als Filmschaffende hinter der Kamera. Vlasi war jahrzehntelang *das* Script-Girl des Schweizer Films – und sie kannte sie alle: die Drehbuch-Autoren, die Regisseure, die Kameraleute, die Schauspielerinnen und Schauspieler. In der Zeit von 1941 bis 1971 hat sie an beinahe allen grossen Schweizer Filmen mitgearbeitet – im ganzen waren es dreissig. Ihre dicken persönlichen Fotobücher sind eine Trouvaille – kein grosser Name fehlt, viele Bilder tragen persönliche Widmungen für Vlasi, die Tolerante, die Allesverstehende ...



Eleonore von Planta

Fräulein Walser, wie sie bis zu ihrer Heirat mit Franz Vlasak hiess (Vlasak war Kameramann und Mitbegründer der Schweizer Filmwochenschau) – Marty Walser also hatte als Sekretärin im Produktionsbüro des Filmstudios Münchenstein gearbeitet, als kurzfristig das Script-Girl ausfiel. Ohne theoretische oder praktische Kenntnisse sprang sie einfach ein – es war ein Sprung ins kalte Wasser –, aber sie lernte schnell schwimmen. Sie konnte sich auf ihren gesunden Menschenverstand verlassen und auf einige Eigenschaften, die sie glücklicherweise mitbrachte: Präzision, überdurchschnittliche Beobachtungsgabe, Organisationstalent, Flexibilität und eine gewisse Kaltblütigkeit, die sie vor keiner Improvisation zurückschrecken liess.

Die Umstände, unter denen gedreht wurde, waren noch recht primitiv. Erleichterungen wie zum Beispiel einen Fotokopierer oder eine Polaroid-Kamera gab es noch nicht. Vlasi sass stundenlang auf ihrem Klappstühlchen, eingeklemmt zwischen Kulissen und Kamera, auf den Knien das schwere Drehbuch, und schrieb neben den Dialogtext ihre Anmerkungen, die sie mit Skizzen ergänzte.

Die Schwierigkeit liegt darin, dass ein Film nicht in der Reihenfolge des Geschehens gedreht wird, sondern in verschiedenen Sequenzen, die jeweils im gleichen Dekor oder am gleichen Drehort spielen. Vlasi muss jedes Detail notieren, damit keine bildlichen Differenzen entstehen, wenn dann der Film in der richtigen Reihenfolge zusammengesetzt wird. Vlasi schaut genau, und Vlasi schreibt genau, denn alle müssen sich auf ihre Notizen verlassen können.

Wenn sie sich heute als 82jährige Frau erinnert, so spricht sie voll Hochachtung von der Konzentration und Diszipliniertheit der Schauspieler, und sie denkt gern zurück an ihr gutes Einvernehmen mit dem ganzen Team.

Ihr Beruf hat ihr Kunterbuntes beschert; von jedem ihrer Filme weiss sie mit echtem Basler Humor Amüsantes zu erzählen. Der Kreis ihrer Kolleginnen und Kollegen von damals ist eng geworden. Aber mit allen, die noch da sind, verbindet sie bis heute eine herzliche Freundschaft.

Muss Opa in den Cyberspace?

«Wohin?» werden Sie fragen. Doch, doch, Sie haben richtig gelesen: «Seiberspees» bedeutet so viel wie die vom Computer generierte Scheinwelt, auch «virtuelle» Welt genannt.

Für eine Generation, die nicht im Computer-Zeitalter aufgewachsen ist, klingt der Elektronik-Wortschatz wie eine Fremdsprache. Doch es gibt keinen Grund, sich davor zu fürchten oder sofort «abzuschalten», wenn die Rede auf die neuen Medien kommt. Die Definition einzelner Ausdrücke gibt uns den Schlüssel in die Hand zum Verständnis einer Welt, die auch und noch unsere Welt ist und vor der weder Oma noch Opa die Augen schliessen müssen. Wer Gelegenheit hat, einmal auf dem Internet zu «surfen», der wird fasziniert sein von der Vielzahl an interessanten Informationen, die er mühelos anklicken kann. Ein Ausflug in die virtuelle Welt ist spannend und hält uns wach.

Damit Sie mitreden können, wenn's um Elektronik geht, geben wir Ihnen hier einige Erläuterungen zur Computer-Sprache:

Internet: weltweite Gesamtheit aller Computer und Computernetze.

Online: Dialog von Computer zu Computer – weltweit.

Modem: «Zwischenstecker» zwischen Computer und Telefon-Steckdose. Notwendig zum Verkehr mit anderen Computern.

Aus meinem Blickwinkel betrachtet, lohnt es sich, sein Interesse auf dieses Gebiet zu richten. Wie alles in der Welt, verliert es seinen Schrecken, wenn wir die Dinge beim Namen nennen können.